

**Edition**  
scribere &  
legere

# Waldviertel Kuenringerland

Texte von:  
Monika RUSO  
Gertrud ERBLER  
Andrea OSADIAYE  
Lutz LEOPOLD

Rezepte von: Laszlo NEMETH  
Fotos von: Lutz LEOPOLD



## Vorwort

Ich, **Lutz LEOPOLD**, lebe im schönen, an Geschichte reichen Waldviertel und stelle dem Leser und Fotoliebhaber in drei Bänden die Schönheiten dieses Teiles Österreichs vor. Über die geologischen Grenzen hinaus werden die Bilder durch interessante Texte ergänzt. Dieser erste Band „**Waldviertel Kuenringerland**“ umfasst ungefähr die Bezirke Gmünd, Waidhofen an der Thaya und Zwettl. Bilder, die Vertrautes zeigen, wechseln mit unbekanntem und versteckten Motiven. Die Beschreibungen geben einen Einblick in die Geschichte der Region und werden ergänzt durch Sagen und Märchen die von Generation zu Generation weitergegeben wurden und deren Herkunft meist unklar ist.

Auch an Haus-Frau/Mann ist gedacht. Rezepte mit Spezialitäten aus dem Waldviertel wurden ausgesucht und ausprobiert. Die Speisen können leicht nachgekocht oder gebacken werden.

Drei Autorinnen bringen, dankeswerter Weise, Besinnliches ein. Manche der Gedichte und Geschichten wurde im Schatten der einen Burg, oder des andern Schlosses geschrieben.

## Das Waldviertel

Im Süden ist die Donau die Grenze zum Mostviertel, im Westen befindet sich das oberösterreichische Mühlviertel, im Norden trennt der Grenzfluss Thaya das Waldviertel vom tschechischen Südböhmen und im Osten zum Weinviertel bildet der Manhartsberg eine natürliche Grenze. Daher auch der Name „Viertel über dem Manhartsberg“

Die Fläche beträgt 4600 km<sup>2</sup> und wird von 220000 Einwohnern (Stand 2017) bewohnt. Im Zentrum des Waldviertels (Bezirk Zwettl) befindet sich der Truppenübungsplatz Allentsteig, einer der größten in Westeuropa.

Landschaftlich besteht das Waldviertel aus unterschiedlichen Regionen. Im Norden das kühle Klima um Litschau und im Süden die milde Weinregion der Wachau mit Krems. Bereits südlich der Donau, stehen die imposanten Stifte Melk und Göttweig. Dem romantischen Yspertal, um den Ostrong im Westen, mit den vielen Gräben und Taleinschnitten steht im Osten das breite Horner Becken gegenüber. Böse Zungen nennen das Waldviertel das „österreichische Sibirien“, da besonders der Talkessel von Zwettl oft der Kältepol Österreichs ist. Auch die beiden Hauptflüsse Kamp und Thaya sind unterschiedlich, fast gegensätzlich. In den steilen Schluchten des Kamps ist es noch kalt, während es im breiteren Tal der Thaya oft schon grünt. „An der Wild“ ist ein Hochland zwischen den beiden Flüssen. Einige Regionen haben einen eigenen Namen erhalten. Das „Bandlkramerland“ (Groß Siegharts), das „Horologenland“ (Karlstein), das „Mohndorf“ (Armschlag), die Karpfenteiche (Litschau, Heidenreichstein). Auch der Wein aus dem Kamptal und die speziellen Kräuter vom Kräuterpfarer Benedikt in Geras sind weithin bekannt.

Seit mehr als drei Jahrzehnten ist das Waldviertel ein wichtiger Teil des „Feinkostlandes Österreich“. Kartoffeln, Mohn, Karpfen, Wild und viele andere Produkte sind mit der Bezeichnung „Waldviertler“ zum Begriff geworden. Darüber hinaus gibt es auch neue innovative Produzenten für Krebse, Whisky und Käse.

Das Waldviertel ist reich an Bildstöcken. Viele befinden sich an Wegkreuzungen oder versteckt am Rande eines Wanderweges.



## Litschau

Die **Stadt** Litschau, ist die nördlichste Stadt Österreichs. Sie liegt an der mittelalterlichen Fernstraße nach Böhmen und wurde 1215 erstmals urkundlich erwähnt. Die Kuenringer gelangten 1237 in den Besitz Litschaus. Zur Zeit der Kuenringer wird 1260 die Wehranlage auf dem Felsen erstmals erwähnt, dürfte aber bereits 1215 existiert haben. 1297 wurde Litschau Markt und kam an die Habsburger, die den Markt verpfändeten. 1376-1470 erfolgte unter den Puchheimern die Stadterhebung. 1763 ging die Herrschaft an die Grafen von Seilern-Aspang. 1900 wurde die Schmalspurbahn von Gmünd nach Litschau in Betrieb genommen und 1986 der Personenverkehr eingestellt. Heute finden Nostalgiefahrten auf der Strecke stand.

Rund 8 km von der Stadt entfernt befindet sich der nördlichste Punkt Österreichs. Obwohl der „Eiserne Vorhang“ seit Jahrzehnten verschwunden ist, spürt man noch immer, mit jedem Schritt näher an der Grenze, den Hauch vom „Ende der Welt“. Das Dorf Rottal, aus wenigen Häusern bestehend, ist Österreichs nördlichste Siedlung.

Vermutlich haben die Grafen von Hirschberg um 1200 die **Burg** Litschau erbaut. 1282 übernahm das Lehen Heinrich von Kuenring und 1297 ging die Herrschaft an Herzog Albrecht. 1463 erweiterte Sigmund von Puchheim das Schloss. 1645 wird das Schloss Litschau vergeblich von den Schweden belagert. 1763 kommt es in den Besitz von Christian August Reichsgraf von Seilern. Seinen Nachfolgern gehört das Schloss noch heute. Im 18.Jhd. wurde in der Nähe das „Neue Schloss“ errichtet. Das Alte Schloss ließ man verfallen, sanierte es dann aber Ende des 19.Jhd. wieder. Einer der ehemaligen Besitzer soll an Vollmondnächten auf dem Turm herumspuken.

## Karpfen mit Lauch

Der Karpfen gehört zum Waldviertel. Mit folgendem Rezept für 4 Portionen können Sie den Fisch in besonders eleganter Form servieren.

2000g Karpfen, 2 Zitronen, Salz, Thymian, Dill, Pfeffer, 60g Butter, 300g Lauch, 2 Orangen, 300g Sahne, geriebene Muskatnuss.

Den Karpfen über Nacht in Eiswasser legen, gründlich waschen, von außen salzen. Thymian und Dill waschen, trocknen und fein hacken. Karpfen innen mit Salz und Pfeffer ausreiben und mit den Kräutern füllen. Bindfaden durch den Unterkiefer ziehen und mit dem Schwanz leicht zusammenzurren. Auf ein, mit Butter gefettetes, Backblech stellen und eineinhalb Stunden im vorgeheizten Backrohr bei 180° braten. Karpfen alle 10 Minuten mit flüssiger Butter bepinseln.

Lauch putzen, in Ringe schneiden, gut waschen, abtropfen. Orangen schälen, das Fruchtfleisch filetieren. Butter erhitzen, den Lauch darin anschwitzen, Sahne hinzufügen. die Sauce binden und mit Salz und Muskat abschmecken. Die Orangenstücke unterheben. Den Karpfen auf einer Platte mit Gemüse anrichten, dazu gekochte Erdäpfel servieren.

**Litschau, St. Michael**



Die Stadtpfarrkirche **St. Michael**, der aus dem 13.Jhd. bestehenden Pfarre, wurde von den Puchheim um 1400 großzügig ausgebaut. Der romanische Turm der Kirche aus dem 13.Jhd. wurde 1580 umgebaut und 1684 renoviert. 1685 wurde die Kirche innen barockisiert und der Turm bekam seinen barocken Helm. Bis 1774 befand sich neben der Kirche der Stadtfriedhof.

Aus Litschau stammt auch die „**Schrammel Musik**“. 1811 wurde Kaspar Schrammel geboren. Um das Einkommen der Weberfamilie aufzubessern, blies er bereits mit 11 Jahren auf seiner Klarinette in Dorfkapellen. Später ist diese Klarinette ein wichtiger Bestandteil der weinenden, melancholischen Wienerlieder. Der Begriff Schrammelmusik entstand 1878 als Kaspars Söhne, Johann und Josef Schrammel in Wien ein kleines Ensemble gründeten und ihr Repertoire beim „Heurigen“ darboten.

## Rapunzel

Als ich am Fuße des Schlossturms von Litschau stand, kam mir ein Märchen der Gebrüder Grimm in den Sinn. In den großen Öffnungen knapp unter dem Dach sah ich das blonde Mädchen wie sie ihre langen Haare herunter ließ, um den Geliebten hinauf zu ziehen.

Den Namen erhielt das Mädchen von dem Feldsalat auch Vogerlsalat, oder Rapunzel. Rapunzels Mutter entwickelte während ihrer Schwangerschaft einen Heißhunger auf dieses Gemüse. Sie aß Unmengen Rapunzel, zuerst aus dem eigenen Garten, dann aus dem der Nachbarn und vergriff sich auch am Salat einer Hexe. Die Hexe lauerte der Mutter auf und erwischte sie.

„Ha habe ich dich du unverschämte Diebin“, schrie die alte Hexe.

Die Warzen nahe dem Mund vibrierten und der Geifer der Wütenden tropfte

„Ach ich habe doch nur Hunger“, wimmerte die Mutter. „Du hast so viel Rapunzel, das es auf die paar Salatblätter doch nicht ankommt.“

„Ich werde dir geben“, tobte die Hexe. „Aber ich will Gnade walten lassen, wenn du mir dafür das Kind überlässt.“

„Mein Kind? Nein, das gebe ich nicht her“, schluchzte die Mutter.

„Dann verwandle ich dich in eine Rapunzel und dein Kind wird nicht geboren.“

„Oh, was seid ihr grausam.“ Die Tränen rannen der armen Frau über die Wangen, doch es blieb ihr nichts anderes übrig. Sie versprach der Hexe ihr das Kind nach der Geburt zu überlassen.

Es geschah. Ein Mädchen wurde geboren.

„Wie willst du es nennen?“, wollte die Hebamme wissen.

„Rapunzel, nach meiner Liebesspeise. Ach, erzähle noch niemanden das ich gebar.“

„Hm“, murmelte die Hebamme. Natürlich erzählte sie allen im Dorf von der Geburt.

So erfuhr es auch die Hexe und erschien im Haus um Rapunzel zu holen.

**Litschau, Kirchenfenster St. Michael**



A



M



„Lasst mir doch Rapunzel bis ich es gestillt habe“, jammerte die unglückliche Mutter.

„Ich Sorge für die Kleine. Du musst dein Versprechen halten.“ Die Hexe schnappte den schreienden kleinen Wurm und ließ die Mutter verzweifelt zurück.

Rapunzel wurde von der Hexe großgezogen. Eifersüchtig wachte die Alte darüber, dass sich niemand dem Kind näherte und mit Rapunzel spräche. Als Rapunzel zur jungen Frau heranwuchs, fürchtete die Hexe, dass Rapunzel davonlaufen könnte.

„Zu deiner Sicherheit musst du in den Turm ziehen. Oben in der Kammer mit dem großen Söller bist du in Sicherheit“, erklärte sie Rapunzel.

Rapunzel in ihrer Unschuld dachte nichts Böses und folgte. „Wie bekomme ich meine Mahlzeiten?“

„Ich bringe es dir hinauf. Du lässt dein schönes langes Haar herunter sodass ich mit dem Essenskorb hinaufklettern kann.“

„Woher weiß ich, dass du unten stehst?“

„Ich melde mich mit, Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter.“

So geschah es und weitere Jahre vergingen.

In ihrer Einsamkeit begann Rapunzel zu singen. Weit war der liebliche Klang ihrer Stimme aus dem Turm zu hören. Ein junger Jägersmann hörte im Wald nahe dem Turm das sehnsuchtsvolle Lied und ging dem Klang nach. Als er am Fuß des Turmes stand und das hübsche Mädchen oben auf dem Söller sah verliebte er sich sofort in das Mädchen.

„Oh, hübsche Maid, könnt ihr nicht zu mir herunter kommen?“

„Nein das ist zu gefährlich. Ich muss hier in meiner Turmstube bleiben.“

„Dann komme ich zu dir hinauf.“

„Schäme dich, Niemand darf zu mir herauf.“

Enttäuscht zieht der Jäger ab. Doch es ließ ihm keine Ruhe. Er war rettungslos verliebt. Deshalb streifte er immer öfter um den Turm herum bis er eines Tages die Hexe bemerkte die auf Rapunzels Haar hinauf kletterte.

Er passte auf und bald hörte er den Spruch, „Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter.“

Als die Hexe weg war, wagte auch er den Spruch und siehe da, Rapunzel ließ ihm ihr Haar hinunter. Er kletterte hinauf.

Rapunzel war erst entsetzt, als der schöne Jüngling zu ihr hineinkletterte und strahlend vor ihr stand. „Was wagst du? Wenn dich die Hexe bemerkt ist es um dich geschehen.“

„Ich liebe dich, ich will dass du meine Frau wirst.“

„Ich kann nicht weg, doch du darfst wieder kommen.“

So geschah es. Der Jüngling besuchte Rapunzel regelmäßig und sie verlebten eine glückliche Zeit.



Reib

ELEKTRO HEISSENER

Doch blieb es nicht ohne Folgen. Rapunzel wurde schwanger. Es ist die Hexe die es als erste bemerkte.

„Oh, diese undankbare Schlampe“, raunte sie in sich hinein. „Dem Kerl werde ich auflauern und dann soll er mich kennen lernen.“

Rapunzel hört es und dachte verzweifelt nach, wie sie das Unheil das ihrem Geliebten drohte verhindern könnte. Sie beschloss ihr Haar zu opfern und schnitt es im oberen Drittel an. Nur soweit, das man den Schnitt nicht bemerkt und doch genug damit das Haar die Belastung eines Menschen nicht aushält.

„Lass mich runter“, fauchte die Hexe.

Rapunzel folgte und ließ ihr Haar vom Söller zur Erde hinunter. Die Hexe schwang sich über die Brüstung griff nach dem Haar und stürzte kurz darauf mit den Lockenbüscheln in der Hand hinab. Sie war auf der Stelle tot.

Als der Jüngling kam, konnte er aber nicht hinaufklettern da der Haarstrang zerstört war. Er konnte Rapunzel auch kein Essen bringen. So hungerte und dürstete Rapunzel bis ihr Leben endete. Der Jüngling wartete am Fuß des Turmes. Er dürstete nach Liebe bis er aus Liebesschmerz starb. Die toten Liebenden geistern und fliegen als Fledermäuse seither Nacht für Nacht um den Turm.

Die Seele der Hexe aber, die keine Lust verspürte zu ihrem Herrn, dem Teufel zu gehen, floh in die Litschauer Kirche St. Michael. Dort irrt sie jede Nacht von Mitternacht bis ein Uhr früh von Beichtstuhl zu Beichtstuhl um ihre Sünden zu gestehen. Das wird solange geschehen bis sich ein Priester findet der ihr zu dieser nächtlichen Stunde die Beichte abnimmt.

Lutz LEOPOLD  
frei nach Brüder Grimm

## Schrems

Die an der Wasserscheide liegende Granitstadt Schrems wurde um 1200 gegründet. 1179 taucht der Name Schremelize (Tschechisch Kremen, hartes Gestein) auf. 1278 wurde die Burg Schrems erwähnt. Sie war bis 1481 im Besitz der Familie Hardegg, später Puchheim.

1410 wird die Brauerei Schrems erstmals erwähnt und befindet sich heute im Besitz der Familie Trojan. Am 20.März 1582 hat Kaiser Rudolf II. dem „Mackth Schrembs“ ein Wappen verliehen. Kaiser Leopold I. verlieh im 17.Jhd. Schrems das Marktrecht. Mit dem Bau des Schlosses wurde 1635 begonnen. Mit der Erhebung zur Stadt am 23.Oktober 1936 wurde der Schild des Wappens mit einer fünfzinnigen Mauerkrone (dem Stadtrecht) versehen.

Der Naturpark **Hochmoor** Schrems ist 119 Hektar groß und bezaubert mit einer beeindruckenden Moorlandschaft. In den Wasserflächen findet man seltene Pflanzen und Tiere, wie Moorfrosch, Wasserschlauch oder Sonnentau.

Das gesamte Torfmoor wird durch die Orte Langschwarza, Gebharts und Schrems begrenzt, und ist mit 300 Hektar das größte Moor Niederösterreichs. Früher wurde hier Torf gestochen.

### Litschau, Schlossturm